

# Wandern in der Fränkischen Schweiz

20.08.2023 – 27.08.2023

Text: Irmgard Schaar

Fotos: Teilnehmer der Wandergruppe

Bei strahlend schönem Wetter waren wir, 14 SGV-Mitglieder aus der Abteilung Bergisches Land e.V., für eine Woche in der Fränkischen Schweiz unterwegs.



Unsere Unterkunft im Gasthof „Alte Post“ zu Obertrubach stellte eine ideale Ausgangsbasis für unsere Tagestouren dar. Obertrubach liegt inmitten der Fränkischen Schweiz und von dort erreichten wir die gewünschten Wanderparkplätze in nur wenigen Minuten. Unser Tagesablauf war stets eine Mischung aus Wandern und kultureller Erkundung der Umgebung.



So besuchten wir das Fränkische Schweiz-Museum zu Tüchersfeld und die Kaiserburg in Nürnberg, bestaunten auf Stadtspaziergängen die Schönheit fränkischer Fachwerkhäuser, alter Kirchen und geschichtsträchtiger Gebäude.

## Ziegen als Landschaftspfleger

In Obertrubach angekommen, führte uns unser erster Weg zu einem an einem Felshang gelegenen Ziegengehege. Dort konnten wir Futter kaufen. Als die Ziegen das Futter witterten, flitzten sie ohne Mühe den steilen Hang hinunter und verspeisten genüsslich das dargereichte Futter.



Unsere Wirtin erzählte uns, dass die Ziegen aber nicht nur als Tiere eines Streichelzoos gedacht seien, sondern überall in der Fränkischen Schweiz setze man Ziegen gezielt zur Landschaftspflege ein. Ziegen beweideten das Felsmassiv und machten auf natürliche Art Felshänge frei.

## Kellergeschichten



Nach einer Wanderung um Ebermannstadt legten wir auf dem Rückweg am Fuße des Pretzfelder Kellerberges einen Zwischenstopp ein. Auf unserem Spaziergang hinauf zum Biergarten fielen uns viele, kleine Türen auf,



die in den Felsen führten. Hier hätten früher Bauern mit Hausbraurecht mehr oder weniger tiefe Keller in den weichen Sandstein gehauen, um darin das hauseigene Bier zu lagern. Und diese Keller seien namensgebend für den Bergwald, erklärte uns der Kellner. Oben, am Aussichtspunkt angekommen, konnten wir weit in die Welt schauen, uns bot sich ein phantastisches Panorama auf Pretzfeld.

## Wo Mitwanderer zu Kieselschwämmen werden

Wochen im Voraus hatten wir eine Führung im Fränkische Schweiz-Museum zu Tüchersfeld gebucht. Der Archäologe, Fabian Wittenborn, widmete seinen Vortrag der Entstehung des fränkischen Karstgesteins. Er erklärte uns, dass die landschaftlichen Gegebenheiten der Fränkischen Schweiz in ihrem Ursprung auf Schwammriffe zurückzuführen seien. Schwämme hätten über sehr lange Zeiträume einen sehr großen Kalkstein-Komplex, einen Tiefwasser-Riffgürtel, gebildet. Durch Erdhebungen und viele andere Umstände seien die vielfältigen Felsformationen und durch Einlagerung v. a. durch Magnesium die standfesten und witterungsbeständigen Dolomiten der Fränkischen Schweiz entstanden.



Blick auf die beeindruckende Tüchersfelder Felsformation

Fabian Wittenborns Ausführungen waren originell und einprägsam. Er erläuterte uns anschaulich und voller Begeisterung die Tätigkeit der Schwämme. Zur Veranschaulichung bat Herr Wittenborn drei Teilnehmer unserer Gruppe nach vorne, sie sollten Kieselschwämme darstellen. Mit ausgebreiteten Armen symbolisierten die Probanden die Tellerränder, über welche die Schwämme Nährstoffe einsaugen. Da als Nebeneffekt viel Kalk ins Innere der Schwämme einströmte, bildeten

die Schwämme nach ihrem Tod Kalkskelette. Anhand der Probanden zeigte Herr Wittenborn auch auf verständliche Art, wie Schwämme sich untereinander Konkurrenz machten.



Herr Wittenborn, der erkennbar für seinen Beruf als Archäologe brennt, beschrieb uns mit Leidenschaft die in Vitrinen ausgestellten versteinerten Meerestiere und Knochenfunde ausgestorbener Tiere.



Ein besonders schöner, großer versteinertes Ammonit.  
(Ammoniten sind die ersten schwimmfähigen Tiere.)

Skelett eines Höhlenbären

## Mit einem gelben Hop-On/Hop-Off-Doppeldecker durch Nürnberg

Während unseres Tagesausfluges in Nürnberg ließen wir uns von einem City-Bus durch die Stadt fahren. An den Stationen Kaiserburg und Hauptmarkt stiegen wir jeweils aus und nahmen uns für Besichtigungen diese Orte etwas Zeit.

Die prunkvolle Kaiserburg symbolisierte Macht und Bedeutung des Heiligen Römischen Reiches. Sie ist eine der bedeutendsten Kaiserpfalzen des Mittelalters, in ihr fanden viele Reichstage des Heiligen Römischen Reiches statt.

Auf unserem Rundgang durch die historische Kaiserburg waren wir von den Räumlichkeiten und den wertvollen Exponaten der Dauerausstellung „Kaiser-Reich-Stadt“ stark beeindruckt.



Kaiserburg Nürnberg



Hans-Willi auf dem Weg zur Kaiserkapelle



Die große Touristen-Attraktion auf dem Hauptmarkt ist der „schöne Brunnen“. Es gibt offensichtlich nicht viele Brunnen, die so kunstvoll sind, wie dieser Brunnen. Wir waren fasziniert von der reichen Bemalung und Vergoldung der durchbrochenen achteckigen Steinpyramide, die aus einem ebenfalls achteckigen Brunnentrog aufsteigt.

Auch wenn wir das Männleinlaufen in der Kunstuhr an der Frauenkirche zeitlich verpasst haben, bekamen wir im Laufe des Tages doch einen bleibenden Eindruck von Nürnberg.

In der Nähe des Dürer-Hauses aßen wir fränkische Bratwurst mit köstlichem Sauerkraut, bummelten durch die Altstadt und an der Pegnitz entlang wieder zurück zu unserm City-Bus.

Ingrid vor dem schönen Brunnen



Blick auf die Pegnitz



Albrecht

Dürer ist der bedeutendste Sohn Nürnbergs. Ein großes Denkmal zu Dürers Ehren steht auf dem Weg zum Dürer-Haus.

## Hitler hatte eine Vorliebe für Nürnberg

Der Bus fuhr uns an wichtigen Sehenswürdigkeiten Nürnbergs vorbei und ließ dabei auch Zeugnisse des „Dritten Reichs“ nicht aus. So fuhr er beispielsweise auf das Zeppelinfeld, auf dem während der Reichsparteitage die Aufmärsche von SA und SS stattfanden. In Nürnberg präsentierte sich das NS-Regime unter dem Schlagwort „Von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage“. Damit behaupteten die Nationalsozialisten das dritte Reich zu gründen und die deutsche Geschichte zu vollenden.



Die heutigen Stadtvertreter sind sich uneins, ob sie das marode Reichsparteitagsgelände, auf dem von 1933 bis 1938 die Reichsparteitage der NSDAP stattfanden, wieder aufbauen sollen.

## Abstecher nach Bayreuth

### Wir saßen Wolfgang zu Füßen



Eine schöne Wanderung durch den Bayrischen Wald haben wir mit einem Stadtrundgang durch Bayreuth verbunden. Unterhalb des Festspielhauses saßen wir auf einer Wiese unserem Mitwanderer



Wolfgang zu Füßen. Während um uns herum festlich gekleidete Menschen zu einer Aufführung ins Festspielhaus eilten, lauschten wir gespannt Wolfgangs kurzweiligen Ausführungen über die Entstehungsgeschichte und über die Architektur des Bayreuther Festspielhauses.

Anschließend spazierten wir vom „Grünen Hügel“ hinunter entlang der Maxroute durch die Innenstadt, vorbei an imposanten und geschichtsträchtigen Gebäuden. Überall in der Stadt sahen wir bunte, kleine Richard Wagner Figuren, ein Projekt des Künstlers Ottmar Hörl.





Vorderansicht des Hauses Wahnfried



Die Mohrenapotheke ist eines der eindrucksvollsten historischen Geschäftshäuser Nürnbergs



Markgräfliches Opernhaus

### Da ist der Hund begraben

Bea referierte an Richard Wagners Grabstätte ausführlich über die Villa Wahnfried und war fasziniert von der Tatsache, dass Richard Wagner ein großer Tierfreund und v.a. ein großer Hundefreund war.

Im Garten der Villa Wahnfried, unweit Richard Wagners Grabstätte, wurden nicht weniger als ein Dutzend Hunde begraben. Nach etwas Suchen fanden wir zu Beas Freude nicht alle, aber doch einige Hunde-Grabsteine.



Hundegrabstein mit der Aufschrift:  
„Hier ruht und wacht Wahnfrieds Russ“



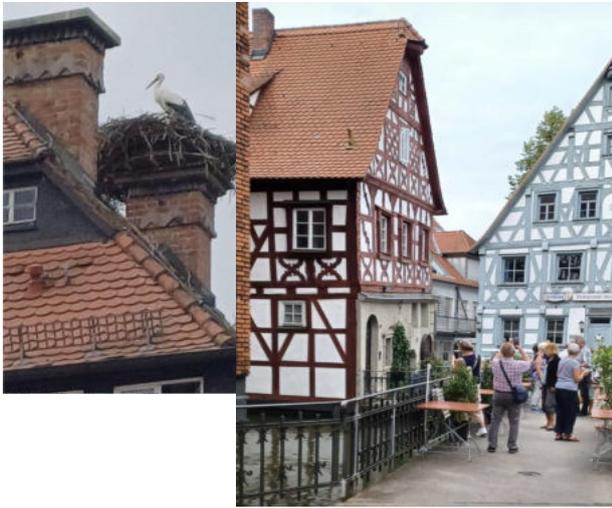
Bea mit einer Nachbildung Wagners Lieblingshund Russ

### Unser letzter Tag in der Fränkischen Schweiz



Nach einer etwas schweißtreibenden Wanderung zur Burgruine Leinfels besuchten wir die durch wunderschöne Fachwerkhäuser geprägte Altstadt Forchheims. Unsere Gesichter strahlten, als wir direkt nach unserer Ankunft hoch oben auf einem Schornstein ein bewohntes Storchennest entdeckten.

Von der Hundsbrücke aus zeigte sich uns ein einzigartiger Blick auf Klein-Venedig mit den erhaltenswerten Fischkästen von 1680.



## Fazit

Die Fränkische Schweiz ist eine Wohlfühlgegend. Auf unseren Tagestouren konnten wir viel sehen und viel Interessantes erfahren. Unsere Wanderungen führten uns an ausgedehnten, ökologisch wertvollen Streuobstwiesen, an beeindruckenden Felsnadeln und Felsvorsprüngen vorbei. Bei 30° C wanderten wir am beschaulichen Flussufer der Wiesent entlang, zu Burgruinen mit herrlichen Ausblicken, durch die 65 m lange, dunkle Oswaldhöhle, durch ein im Dickicht verstecktes, romantisches, klammartiges Teufelsloch und durch den zauberhaften Felsensteig in Gößweinstein. Zu unserem Wohlbefinden trugen aber nicht nur die äußeren Gegebenheiten bei, sondern auch die Harmonie in der Gruppe. Alle Teilnehmer hatten gute Laune und kamen bestens miteinander aus.





Während unseres Spazierganges durch Forchheims Hauptstraße fiel uns ein Tor auf, die „Porta Vorchheimensis“. Das Kunstwerk zeigt auf den Flügeln die Geschichte der Stadt. Oben drauf sitzt Chronos, ein griechischer Titan, der die **Zeit und die Vergänglichkeit** symbolisiert.

